

Ruhr-Universität Bochum - Institut für Archäologische Wissenschaften
Sommersemester 2005
Hauptseminar: "Der Bochumer Gela Survey"
Dozent: Prof. Dr. Johannes Bergemann
Referent: Michael Striewe

Römische Städte auf Sizilien

Inhaltsverzeichnis

Einleitung und historischer Abriss.....	3
Syracusae.....	4
Catina.....	9
Centuripae.....	12
Agrigentum.....	13
Zusammenfassung.....	15
Literatur.....	16

Abkürzungen

In den Fußnoten dieser Arbeit wird folgende Abkürzung verwendet:

Wilson R.J.A. Wilson, Sicily under the Roman empire. The archaeology
of a Roman province 36 B.C.-A.D. 535, 1990

Einleitung und historischer Abriss

Das ursprünglich durch Griechen und Karthager kontrollierte Sizilien geriet im Jahr 241 v. Chr. als Ergebnis des ersten punischen Krieges weitgehend unter römische Herrschaft und wurde zur ersten römischen Provinz. Lediglich die Stadt Syrakus und ihr Umland bewahrten sich bis 211 v. Chr. unter Hieron II. ihre Eigenständigkeit, wurde dann aber ebenfalls von Rom übernommen und zur Hauptstadt der Provinz gemacht. Rom setzte zunächst einen Praetor in Syrakus und zwei Quaestoren in Syrakus und Lilybaeum als Verwalter ein. Die Städte und Siedlungen der Insel wurden in vier Gruppen mit unterschiedlichem Rechtsstatus aufgeteilt: drei civitates foederatae, fünf civitates liberae atque immunes, 34 civitates decumanae und 26 civitates censoriae.

Unter Augustus wurde die nun senatorische Provinz aufgrund ihrer geringen Größe und trotz ihrer Bedeutung für die Getreideversorgung Roms nur mit einem prätorischen Statthalter mit Amtssitz in Syracusae besetzt. Ebenfalls unter Augustus erfolgte die Gründung von Coloniae in den Orten Syracusae, Catina, Tauromenium, Tyndaris, Thermae Himereae und Panormus, was vermutlich wie in dieser Zeit üblich mit der gezielten Ansiedlung von Veteranen einher ging. Weitere Städte bekamen römisches oder lateinisches Recht verliehen (Messana sowie Netum, Segeste und Centuripae). Zu den wichtigsten Municipien der römischen Kaiserzeit zählten neben dem bereits genannten Lilybaeum ferner Agrigentum und Lipara. Mit den Einfällen der Vandalen endet im 5. Jh. die römische Geschichte Siziliens, bevor die Insel dann im Frühmittelalter an die Araber fällt.

Im Folgenden sollen die Strukturen und Entwicklungen der römischen Städte auf Sizilien anhand von Syracusae, Catina, Centuripae und Agrigentum näher erläutert werden. Insbesondere soll an ausgewählten Bauwerken herausgearbeitet werden, wie sich der Wandel von einer griechischen zu einer römischen Stadt vollzogen hat. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Überreste römischer Städte in vielen Fällen schwer zu fassen sind, da meist eine fortlaufende Besiedlung von der Kaiserzeit bis in die byzantinische und arabische Zeit und auch darüber hinaus gegeben war. Anders als bei griechischen Städten, die verlassen wurden und deren Orte nicht wieder besiedelt wurden, ist daher häufig eine Überbauung und Zerstörung der römischen Baureste anzutreffen. In anderen Fällen benutzt die römischen Stadtbewohner griechische Bausubstanz weiter und schufen daher weniger eigenen Bauwerke.

Syracusae

Das im Südosten von Sizilien gelegene Syracusae war seit seiner Gründung durch griechische Siedler im achten Jahrhundert v. Chr. durchgängig bewohnt. Heute liegen nur die äußersten westlichen und nordwestlichen Teile der antiken Stadtanlage, die eine Gesamtausdehnung von ca. 13 km² erreichte, frei von moderner Bebauung. Syracusae verfügt mit dem „großen Hafen“ westlich der Halbinsel Ortygia und dem Lakkios auf deren Ostseite über die beste natürliche Hafenanlage auf ganz Sizilien. Auf der Halbinsel liegen mit dem Apollonion und dem Athenaion zwei griechische Tempel des 6. Jh. v. Chr., die in römischer Zeit weiter benutzt und in byzantinischer Zeit in christliche Kirchen umgewandelt wurden. Das bereits in griechischer Zeit angelegte rechtwinklige Straßennetz mit langgezogenen Häuserblocks wurde in römischer Zeit beibehalten und ist noch im heutigen Straßensystem nachweisbar. Es setzt sich über die Halbinsel hinaus zunächst auch auf dem Festland fort. In diesem Raster befindet sich etwa 750 m westlich der Landzunge, die die Halbinsel mit dem Festland verbindet, das römische Forum der Stadt. An dieser Stelle befand sich zuvor auch die hellenistische Agora, nachdem die ursprünglich auf der Halbinsel Ortygia gelegene erste griechische Agora den Ansprüchen der wachsenden Stadt nicht mehr genügte. In republikanischer Zeit wurde vermutlich die hellenistische Agora zunächst unverändert weitergenutzt, bevor in der Kaiserzeit eine völlige Umgestaltung der Anlage erfolgte. Einen Hinweis darauf liefern die Reste einer Porticus mit 12 Säulenbasen aus weißem Marmor, 3 erhaltenen Säulen aus Breccia-Gestein sowie einem Acanthus-Kapitel aus weißem Marmor, welches in hadrianische oder antoninische Zeit zu datieren ist.¹ Einige hundert Meter weiter nordwestlich konnte an der Piazza Adda ein kleineres dreieckiges Forum aus der Kaiserzeit geortet werden, welches entlang einer Hauptstraße der Stadt liegt. Zur Straßenseite hin verläuft eine Porticus und das Forum schließt nach Osten mit einem Raum mit schwarz-weißem geometrischem Mosaikmuster ab.² Für eine präzisere Datierung oder genauere Beschreibung der baulichen Maßnahmen reicht das Fundmaterial in beiden Fällen nicht aus, aber beide Anlagen lassen sich zumindest eindeutig in das Konzept der Gestaltung von Foren als öffentliche Plätze in der römischen Kaiserzeit einordnen.

400 m westlich des Hauptforums befindet sich eine Tempelanlage mit theaterartigem

1 Wilson, S. 51

2 Boulettino d'Arte, VI, LI, 1966, S. 112f.

Anbau. Die Anlage trägt in der Literatur den Rufnamen „Gymnasion“, was allerdings nach dem Stand der Forschung nichts mit ihrer Funktion zu tun hat. In der Mitte des 70 mal 60 m großen Bezirks liegt ein 15 mal 15 m großer, vermutlich tetrastylter Antentempel. Erhalten ist lediglich das nördliche Drittel des Podiums mit einer Höhe von 1,80 m, drei unkanellierte blau-graue Marmorsäulen sowie ein Bruchstück einer Kasettendecke aus weißem Marmor. Eingelassen in das Podium befindet sich eine knapp 4 mal 5 m große Krypta mit einem kleinen Wasserbassin. Die Rückseite des nach Südosten gerichteten Tempels diente als Rückwand für die Bühne des dahinter liegenden kleinen Theaters oder Odeons. Von der Cavea haben sich nur wenige Sitzreihen aus Tuffstein erhalten, so dass die Gesamtgröße nicht ermittelt werden kann. Ebenfalls sehr spärlich sind die Überreste der Portiken, von denen sich ebenfalls nur der nördliche Teil erhalten hat. Für die Datierung müssen zwei Bauphasen angenommen werden. Sechs von acht in der Porticus gefundenen Statuen datieren in flavische Zeit, während die Marmorteile des Tempels ihrem Stil nach frühestens um 100 n.Chr. von Syria aus nach Kleinasien kommen und somit für Sizilien noch einige Jahre später angenommen werden können.³ In der Krypta wurden zudem unzählige gewölbte Terracottaziegeln gefunden, deren Verwendung in Sizilien erst in der zweiten Hälfte des zweiten Jh. n. Chr. von Africa aus Einzug hielt. Da die Nutzung der Tempelrückwand als Bühnenrückwand die zeitliche Einheit von Tempel und Theater nahe legt, muss davon ausgegangen werden, dass ein zunächst nur von einer Säulenhalle umgebener offener Platz später mit den Innenbauten ausgestattet wurde. Welcher Gottheit der Tempel und die gesamte Anlage geweiht war, ist nicht sicher, aber die Nutzung für östliche Mysterienkulte wie beispielsweise der Kult für Isis und Serapis⁴ oder für Dea Syria⁵ scheidet plausibel. In jedem Fall belegt die Anlage in Syracusae das Interesse der Stadtbevölkerung an Neubauten für kultische Zwecke und die Stadt erweist sich als offen für Einflüsse aus anderen Provinzen.

700 m nördlich der Tempelanlage befindet sich das Amphitheater der Stadt. Die Verwendung des vor allem in augusteischer Zeit verwendeten *opus reticulatum* an einigen Stellen datiert die erste Bauphase zuverlässig in die frühe Kaiserzeit und legt somit eine Errichtung im Zusammenhang mit der Einrichtung der Colonia nahe. Spätere Bauphasen oder Reparaturen am Bauwerk sind in das zweite oder dritte Jahrhundert

3 Wilson, S. 109

4 F. Coarelli und M. Torelli, *Sicilia*, 1984, S. 242

5 Wilson, S. 111

n.Chr. zu datieren. Das Vorhandensein eines Amphitheaters belegt in hohem Maße die schnell fortschreitende Romanisierung der griechischen Stadt und unterstreicht den wichtigen Status, der ihr als Provinzhauptstadt zukommt. Ein Circus, dem eine ähnliche Bedeutung zukommen würde, ist für die Stadt nur durch eine schriftliche Quelle der späten Kaiserzeit⁶ belegt und konnte noch nicht archäologisch erfasst werden.

Nahe des Amphitheaters, an der west-östlichen Hauptstraße in die Neapolis, liegt ein kleiner freistehender Triumphbogen. Der einzige Durchgang ist 5 m breit und der Bogen insgesamt misst 4,10 mal 10 m Grundfläche. Diese einfache Form sowie die Herstellung aus lokalem Tuffstein legen auch ohne eine erhaltene Inschrift eine Datierung in die frühaugusteische Zeit nahe. Die Errichtung des Bogens dürfte damit wie der Bau des Amphitheaters in die Zeit der Coloniegründung in Syracuae fallen und ist ein erneutes eindeutiges Zeichen für die Einflüsse römischer Kultur.

Etwas nordwestlich des Amphitheaters, auf der anderen Seite des großen griechischen Altars des Hieron liegt das ebenfalls aus hieronischer Zeit stammende Theater. Es gehörte mit 138 m Durchmesser zu den größten der griechischen Welt und verdankt seinen guten Erhaltungszustand der Tatsache, dass die Sitzreihen der Cavea weitgehend in den Fels geschnitten sind. Für die römische Zeit lassen sich drei wichtige Umbauten feststellen. Die Erneuerung des Bühnengebäudes, die zu einer für römische Theater typische Verbindung von Bühne und Cavea führte und die Neuanlage von Zugängen zu Orchestra und Bühne erforderlich machte, könnte aus augusteischer, oder aber erst aus flavisch-traianischer Zeit stammen. Die Neuanlage der Zugänge ermöglichte damit gleichzeitig die Hinzufügung der im griechischen Theater unbekanntem *Tribunalia* über diesen Zugängen. Die gefundenen Reste von gebogenen Steinen für die im griechischen Theater ebenfalls unbekanntem Exedren in der *scaenae frons* oder der *frons pulpiti* sowie Bruchstücke von Arkanthusreliefs lassen keine eindeutige Datierung zu. Vergleichbare Umbauten lassen sich auch an den Theatern von Segesta und Monte Iato⁷ feststellen, ohne dass dies eine genauere zeitliche Einordnung ermöglichen würde. Ebenfalls undatiert ist die mutmaßlich römische Hinzufügung einer gedeckten Galerie am oberen Ende der Cavea, für die ein Teil der westlich hinter dem Theater liegenden Stoa entfernt werden musste. Bemerkenswert an allen diesen Baumaßnahmen ist, dass sie die allgemeine Funktion des Theaters nur in sehr geringem Maße verändern, dafür

6 Die *Expositio Totius Mundi et Gentium* aus dem 4. Jh. n. Chr. erwähnt ein „spectaculum circensium“ in Syracuae und Catania. Möglicherweise bezieht sich dies aber auch nur auf den Circus von Catania.

7 Wilson, S. 61

aber das Bauwerk deutlich dem Idealtypus eines römischen Theaters annähern.⁸ Höchstwahrscheinlich ins dritte oder vierte Jahrhundert datiert die Erneuerung der Orchestrawände mit Fundamenten aus *opus incertum* und ohne Durchgänge, was auf eine Herrichtung der Orchestra zur Nutzung für Naumachien⁹ oder für die im dritten Jahrhundert n.Chr. sehr beliebten Wasserbalette¹⁰ hindeutet und somit die erste grundlegende funktionale Änderung an diesem Bauwerk ist.

In unmittelbarer Nähe zu Theater und Amphitheater liegt vor dem Altar des Hieron eine Platzanlage von 175 mal 45 m Größe. Drei Seiten werden von einer Porticus mit 14 mal 64 Säulen gefasst, die vierte Seite bildet der Altar selber. Den Haupteingang bildet ein Propylon in der Mitte der Langseite der Säulenhalle. Auf dem Platz befanden sich Reihen von Bäumen und in der Mitte der Anlage liegt ein rechteckiges Wasserbecken mit Trittstufen. Das Bauwerk erinnert damit stark an eine Palaestra, ist aber aufgrund des Fehlens von angeschlossenem Gymnasion oder Bad nicht mit herkömmlichen griechischen oder römischen Stätten der körperlichen Betätigung vergleichbar. Statt griechischen Einflüssen weist das Bauwerk daher eher campanische Einflüsse auf, da ähnliche Anlagen sonst nur in Pompeji¹¹ und Herculaneum¹² nachweisbar sind. Ob die Anlage aufgrund ihrer Nähe zum Amphitheater ähnlich wie die in Pompeji als Trainingsplatz für Gladiatoren oder zumindest als Campus für die Jugend angesehen werden muss, oder ob es sich lediglich um ein weiteres Forum handelt, ist unsicher. In jedem Fall beweist die Stadt aber mit dieser Anlage erneut ihre Offenheit für Einflüsse aus anderen Gebieten des römischen Imperiums.

Unmittelbar nördlich des Theaters sowie einige Meter weiter östlich münden zwei Aquädukte in die Stadt, die die Wasserversorgung der Bevölkerung sichern sollen. Das größere von beiden – das sogenannte Galermi – versorgt die Stadt über eine Strecke von 30 km mit frischem Wasser aus der Bottiglierie-Quelle südlich von Sortino. Die Wasserleitung verläuft zum Teil als in den Fels geschlagene Rinne mit Abdeckung auf flachen Steinplatten und zum Teil auf einem aufgeschütteten Wall mit runder Abdeckung. Die Reste einer Bogenkonstruktion bei Sortino erlauben eine Datierung

8 Zur Typologie des antiken Theaters siehe F. Corni, *Tipologie teatrali*, in P. Ciancio Rossetto und G. Pisani Sartorio (Hrsg.), *Teatri Greci e Romani*, Bd. 1, 1994

9 E. Drerup, *Das griechische Theater in Syrakus*, *AM XXVI*, 1901, S. 9-32, auf Seite 29

10 H. Isler, *Die antike Theaterarchitektur*, in P. Ciancio Rossetto und G. Pisani Sartorio (Hrsg.), *Teatri Greci e Romani*, Bd. 1, 1994, S. 125

11 P. Zanker, *Pompeji*, 1995, S. 123f.

12 J. J. Deiss, *Herculaneum, Italy's buried treasure*, 1985, S. 149ff.

frühestens in augusteische Zeit, da Aquäduktbrücken in den Provinzen zuvor unbekannt sind. Insbesondere hier erscheint wiederum eine Verbindung mit der Coloniegründung plausibel, um den mit dem Bevölkerungszuwachs einhergehenden erhöhten Bedarf an sauberem Trinkwasser zu decken. Die römischen Bauprojekte dieser Zeit kommen somit nicht nur den kulturellen Bedürfnissen der Einwohner noch oder folgen einem vorgegeben Bauprogramm, sondern decken ebenso den tatsächlichen Bedarf an bestimmten Anlagen.

Über die Wohnbebauung von Syracusae lassen sich nur wenige allgemeine Aussagen treffen, da die Funde für die Analyse zusammenhängender Häuserblocks zu gering sind. Eine Ausnahme bildet ein etwa 20 mal 20 m großer Baukomplex aus der Via d'Arsenale, der als private Badeanlage zu interpretieren ist. Der Komplex besteht aus einem offenem Hof, um den sich zu drei Seiten Räume gruppieren. Der Hof ist mit Tuffstreifen in rechteckige Flächen eingeteilt, die mit wiederverwendeten farbigen Marmorbruchstücken gefüllt sind. An der Nordseite des Hofes liegt eine Raumfolge aus Apodyterium, Frigidarium, Tepidarium und Caldarium, gefolgt von einem Raum mit Apsis an der Westseite und einem weiteren Raum und einem halbrunden Wasserbecken an der Südseite. Die Wiederverwendung von Marmorstücken sowie der Einsatz von Terrakottarohren legt wie beim oben erwähnten Tempel eine Datierung ins späte zweite oder dritte Jahrhundert n. Chr. nahe. Eine private Badeanlage dieser Größenordnung belegt insbesondere den Reichtum des Erbauers und damit die gute wirtschaftliche Lage der Stadt.

Im nordöstlichen Bereich der Stadt liegen – zum Teil innerhalb eines griechischen Gräberfeldes - drei römische Katakomben, die allein durch ihre Größe die Bedeutung von Syracusae in spätantiker Zeit belegen. Die San Giovanni-Katakomben sind mit einer Länge des Haupttunnels von über 100 m, fünf Quertunneln sowie weiteren kleineren Gängen die größten der drei Katakomben. Der Haupttunnel entstand durch das Ausweiten eines ehemaligen unterirdischen Wasserlaufs auf 2,70 m Höhe und 2,5 bis 4 m Breite. Alle Anlagen wurden vermutlich nach dem Toleranzedikt des Jahres 313 n. Chr. angelegt und erreichten nach ca. 50 Jahren ihre endgültige Größe. Bestattungen könnten dort allerdings bis ins 5. Jahrhundert n. Chr. hinein oder sogar darüber hinaus stattgefunden haben.

Zusammenfassend lässt sich für Syracusae feststellen, dass die erfolgreiche griechische Stadt in römischer Zeit insbesondere unter Augustus einen weiteren Aufschwung mit

zahlreichen Bauprojekten erlebt hat und bis in die Spätantike hinein eine prosperierende Stadt war. Sowohl die repräsentativen Großbauten der frühen Kaiserzeit als auch die eher privaten Bautätigkeiten des zweiten und dritten Jahrhunderts mit kleinen Tempelanlagen oder privaten Thermen sind typisch römische Maßnahmen des Stadtausbaus. Mit der schrittweisen Umwandlung griechischer Bausubstanz nach römischen Maßstäben, wie sie an den Foren und am Theater sichtbar sind, sowie dem Hinzufügen typischer römischer Merkmale wie dem Amphitheater oder Aquädukten, findet eine fortschreitende und lückenlose Umwandlung hin zu einer typisch römischen Provinzgroßstadt statt.

Catina

Das etwa 720 v. Chr. von griechischen Siedlern gegründete Catina liegt am südlichen Fuß des Aetna und profitiert damit im Norden vom vulkanischen Boden sowie im Westen und Süden vom fruchtbaren Simeto-Becken und verfügt damit über hervorragende Voraussetzungen für landwirtschaftliche Produktivität. Gleichzeitig stellte der Aetna aber auch eine Bedrohung für die Stadt dar und seit dem Ausbruch von 1669 sind die südlichen Teile der Stadt sowie die Hafenanlagen vollständig verschüttet. Glücklicherweise sind dafür viele Bauwerke der römischen Kaiserzeit dank ihrer Lehmziegelbauweise vom Steinraub im Mittelalter verschont geblieben, so dass sich dennoch ein beträchtlicher Teil der Stadt rekonstruieren lässt.

Exakt im Zentrum der anzunehmenden Besiedlungsfläche befindet sich das Forum der Stadt. Wie in Syracuae ist davon auszugehen, dass in römischer Zeit zunächst die griechische Agora weiter genutzt wurde, bevor größere Umbauten stattfanden. Zu diesen gehört eine Reihe von Räumen, die als unterirdische Substruktionsanlagen für eine Porticus dienten und die in *opus reticulatum* ausgeführt sind. Dies ermöglicht wieder eine Datierung frühestens in augusteische Zeit und damit die Herstellung eines möglichen Zusammenhangs mit der Coloniegründung. Die in Syracuae festgestellte Umgestaltung von Platzanlagen beschränkte sich somit offensichtlich nicht nur auf die Provinzhauptstadt, sondern erfasste auch andere Städte.

Aufgrund der Lage des Forums und einiger anderer Gebäude der Stadt lässt sich vermuten, dass die Porticus nur drei der vier Seiten des Platzes unmittelbar umschloß und am Nordrand des Forums eine der beiden Hauptstraßen der Stadt in West-Ost-Richtung verlief. Auf der nördlichen Straßenseite und nur 100 m östlich des Forums

liegen das Theater und das Odeon der Stadt.

Das Theater wurde auf griechischen Fundamenten errichtet, allerdings anders als das Theater von Syracuae in der Kaiserzeit nicht nur erweitert, sondern völlig umgebaut, so dass von den Resten eines griechischen Vorgängerbaus nichts mehr erhalten ist. Die jetzt sichtbare Form der Cavea datiert aufgrund der verwendeten Bautechniken ins beginnende zweite Jh., während zwei kleinere Vorgängerphasen aus augusteischer oder julisch-claudischer Zeit sowie aus flavischer Zeit stammen müssten. Es ist anzunehmen, dass die früheren Phasen noch keine inneren Gänge besaßen und das Theater daher von kleinerem Fassungsvermögen waren, so dass der Ausbau im zweiten Jh. n.Chr. vor allem zur Kapazitätserweiterung stattgefunden haben könnte. Für die *scaenae frons* lässt sich eine Neuausstattung mit Skulpturen und Reliefs für das frühe dritte Jh. n. Chr. feststellen, die aber nicht zwangsläufig in einem Zusammenhang mit einem Umbau der Cavea steht.¹³ Wie in Syracusae lassen sich auch in Catania Umbauten aus spätantiker Zeit feststellen, die die Nutzung des Theaters für Naumachien ermöglichten. Dazu gehört u.a. die Verwendung von wasserfestem Zement in einigen Fundamenten und die Umwandlung eines unteren Ganges in ein Wasserreservoir.

Weniger gut datiert ist das unmittelbar neben dem Theater liegende Odeon. Lediglich aufgrund der Unterschiede in der Bautechnik und des deutlich höheren Bodenniveaus als beim Theater wird es in die zweite Hälfte des zweiten Jh. oder die erste Hälfte des dritten Jh. n. Chr. datiert.¹⁴ Mit einem Gesamtdurchmesser von 43 m zählt es zu den kleineren Bauwerken dieser Art.¹⁵ Trotzdem kennzeichnet allein die Existenz eines solchen Bauwerks die deutliche Romanisierung der Stadt und den Bedarf an gehobener kultureller Unterhaltung. Das kulturelle Leben der Provinz beschränkte sich somit offenbar nicht auf die Provinzhauptstadt Syracusae.

Dem mutmaßlichen Verlauf der Hauptstraße vom Odeon aus noch einmal 200 m weiter nach Osten folgend und dann südlich dem vermuteten Verlauf eines rechtwinkligen Straßensystems folgend liegt die Indirizzo-Therme, die die am besten erhaltene der drei Thermenanlagen der Stadt ist. Sie gehört sogar zu den am besten erhaltenen Anlagen des sogenannten Hunting-Baths-Typus¹⁶ überhaupt. Für diesen Typus ist eine Entstehung auf Sizilien nicht früher als für das dritte Jh. n. Chr. anzunehmen, eine

13 Zur Datierung des Theaters siehe Wilson, S. 67ff.

14 Wilson, S. 80

15 Zum Vergleich in den Provinzen: Carthago – 95 m; Lyon – 73 m; Vienne – 72 m

16 J. B. Ward-Perkins und J. M. C. Toynbee, *Archaeologica* xciii, 1949, S. 193-195

genauere Datierung aber auch anhand des Baumaterials nicht möglich. Von einer weiteren öffentliche Anlage sowie einer Thermenanlagen in einem Privathaus nördlich und nordwestlich des Theaters sind nur noch wenige Teile erhalten. Auch ihre Datierung ist unsicher, könnte aber aufgrund der Marmorböden bereits bis in die frühe oder mittlere Kaiserzeit zurück gehen.¹⁷ Somit ist also davon auszugehen, dass die für eine kaiserzeitliche römische Stadt zu erwartende Ausstattung mit öffentlichen Bädern gegeben war.

In der Nordostecke der Stadt liegt das 126 mal 106 m große Amphitheater, das als freistehende Konstruktion aus einer Mischung aus Basaltblöcken und Ziegelmauerwerk und mit Substruktionsanlagen aus Beton errichtet wurde. Diesem technisch anspruchsvollen Aufbau steht eine in Teilen unsorgfältige Bauausführung entgegen, die eine Errichtung zeitlich nach dem qualitativ volleren Theater nahe legt. Die Anlage ist daher in die Mitte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist und somit das nach Syracusae und Termini Imerese späteste der drei auf Sizilien befindlichen Amphitheater. Wie in Syracusae lassen sich also auch für Catania die Merkmale einer typischen römischen Stadt und die schrittweise Umgestaltung griechischer Bausubstanz nach römischen Maßstäben feststellen. Dabei beschränkten sich öffentliche Großbauten wie ein Amphitheater offensichtlich nicht auf die Provinzhauptstadt, sondern konnten auch in Coloniae auftreten, wie sich auch in anderen Teilen des römischen Reiches zeigt. Der Vergleich der Datierungen erlaubt zumindest in Einzelfällen die Feststellung, dass ein derartiger Stadtausbau in der Hauptstadt allerdings zügiger voran schritt als in den anderen Städten. Andererseits sind für Catania mit dem Odeon und einem Circus zwei wichtige Gebäude des öffentlichen Lebens nachgewiesen, die in Syracusae bisher nicht aufgefunden werden konnten.

Diese Beobachtungen sind nicht auf Syracusae und Catania zu beschränken, da massgebende Gebäude auch in weiteren Großstädten Siziliens nachgewiesen werden konnten, so etwa das Theater und die Wasserversorgung von Taormina oder das Amphitheater und ebenfalls ein Aquädukt in Termini Imerese. Im Folgenden sollen daher nur noch einigen Einzelaspekte römischer Stadtbebauung an zwei Beispielstädten betrachtet werden.

¹⁷ Wilson, S. 92

Centuripae

Centuripae ist eine der wenigen wichtigen Städte Siziliens, die weit im Landesinneren liegen und somit über keinen Hafenanschluß verfügen. Dafür kontrolliert sie aufgrund ihrer Lage ca. 35 km nordwestlich von Catania die westliche Hälfte des fruchtbaren Simeto-Beckens und profitiert von den entsprechenden landwirtschaftlichen Erträgen. Die Stadt liegt auf einem 733 m hohen Hügel mit steil abfallenden Flanken. Anders als bei vielen Höhensiedlungen ergibt sich kein relativ konvexes, kreis- oder elipsenförmiges Siedlungsgebiet, sondern eine unregelmäßige, fünfarmige Siedlungsfläche. Daher ist kein rechtwinkliges Straßensystem anzunehmen und die Lage eines Forums nur sehr schwer zu bestimmen. Die unter Augustus im Zusammenhang mit der Verleihung des latinischen Rechts schriftlich überlieferten Bauprojekte lassen sich ebenfalls kaum fassen. Am ehesten kann das Forum im Zentrum der Siedlungsfläche angenommen werden, wo Fundamente eines größeren Gebäudes mit Marmorböden nachweisbar sind, die möglicherweise zu einer Stoa gehören. Für das ursprünglich als „mulino Barbagallo“ bezeichnete Gebäude werden mehrere Bauphasen angenommen. In einer dieser Phase im 3. Jh. n. Chr. wurde in dem Gebäude ein kleiner Tempel mit einem Kultraum für die Augustales eingerichtet. Das Fundgut aus diesem Raum, in dem sich u.a. ein Augustuskopf des „Prima Porta“-Typs und drei weitere julisch-claudische Portraits befanden, legt allerdings nahe, die Existenz eines Kultbaus für den Augustalenkult in Centuripae bereits für die frühe Kaiserzeit anzunehmen.¹⁸ Das Vorhandensein eines solchen, aus reichen Freigelassenen bestehenden Kultvereins belegt in hohem Maße die bereits früh einsetzende Romanisierung der Stadt und die bewusste Hinwendung der Bevölkerung zur römischen Lebensart, obwohl die Einwohner der Stadt lediglich das latinische Bürgerrecht genossen.

Von ähnlicher Bedeutung ist das monumentale Nymphaeum, das im Nordwest-Hang der Stadt liegt. Die 36 m breite und noch 8 m hoch erhaltene Anlage wurde ursprünglich als Therme interpretiert und trägt daher in der Literatur den Namen „Vallone Bagni“. Diese Deutung ist aber aufgrund der Geländegegebenheiten eindeutig auszuschließen. Die für Nymphaea untypisch erscheinende, asymmetrisch aufgebaute Anlage besteht aus fünf in einer geraden Linie liegenden gemauerten Apsiden mit Tonnen- oder Kuppelgewölbe und kann nur grob in die zweite Hälfte des zweiten Jh. oder die erste Hälfte des dritten

¹⁸ Näheres zu Kultbauten der Augustales bei B. Bollmann, Römische Vereinshäuser, 1998

Jh. n. Chr. datiert werden.¹⁹ Die drei westlichen gleichförmigen Apsiden verfügen über je drei Wasserzuleitungen, während von Wasserbecken keine Reste mehr erhalten sind. Ohne Berücksichtigung der beiden östlichen Apsiden entspricht dieser Teil der Anlage dem typischen Bild eines kleinstädtischen Nympheums²⁰. Da Nymphaea ein Zeichen einer wohlhabenden Stadt sind und ihren Ursprung vor allem in den reichen Städten Kleinasiens haben, ist die Anlage in jedem Fall ein deutliches Merkmal einer weit entwickelten römischen Stadtkultur und eines deutlich spürbaren Wohlstandes in Centuripae. Von ihrer Größe her erscheint sie für die Stadt etwas überdimensioniert und ihre exponierte Lage lässt vermuten, dass die Geldgeber dieses Projekts durch diesen Repräsentativbau auch das Ansehen ihrer Stadt in einem weiteren Umkreis steigern wollten.

Etwas abseits der Gräberfelder der Stadt, die vor vier der fünf Arme des Stadtgebiets liegen, stehen zwei große Grabmonumente besonders hervor. Die beiden als „Castello di Corradino“ und „La Dogana“ bezeichneten und ins zweite oder dritte Jh. datierten Bauwerke sind in Tuffstein und Gußmauerwerk errichtet und bestehen aus zwei hintereinander liegenden Kammern. Sie sind als private Grabmausoleen wohlhabender Stadtbewohner anzusehen und damit ein weiteres Zeichen sowohl für die wirtschaftliche Prosperität als auch die Entwicklung der römischen Kultur in der Stadt im Laufe der Kaiserzeit. Wiederum sticht der auf Außenwirkung bedachte monumentale und repräsentative Charakter der Bauwerke besonders hervor.

Somit lässt sich auch für Centuripae eine deutliche Romanisierung der griechischen Stadt nachweisen, obwohl die Stadt nicht explizit durch die Gründung einer Colonie bevorzugt wurde und abgesehen von der schriftlichen Erwähnung augusteischer Bauprojekte auch keine typischen Großbauten einer römischen Stadt anzutreffen sind. Die Bevölkerung scheint diesen rechtlichen Nachteil und den Mangel an öffentlichen Bauwerken durch besonders auffällige private Projekte kompensieren zu wollen und beweist damit sowohl ihren finanziellen Wohlstand als auch ihr Selbstverständnis als römische Stadtbewohner.

Agrigentum

Zwischen den Flüssen Hypsas und Akragas liegt das um 540 v. Chr. von Siedlern aus

¹⁹ Wilson, S. 104

²⁰ Zur Typologie italienischer Nymphaea siehe N. Neuerburg, *L'architettura della fontane e dei ninfei nell'Italia antica*, 1965

Gela gegründete Agrigentum an der Südwestküste der Insel. Die Stadt selber liegt 4 km von der Küste entfernt; verfügt aber mit San Leone dennoch über einen eigenen Hafen. Das Stadtgebiet liegt auf einem nach Norden leicht ansteigenden Plateau, welches im Nordwesten in 326 m Höhe die Akropolis der griechischen Stadt beherbergt. Die moderne Besiedlung befindet sich nur in unmittelbarer Nähe zu diesem Teil der Stadt, so dass der Rest im freien Feld liegt. Zu diesen bedeutenden Resten der griechischen Baubauung der Stadt gehört insbesondere eine Linie von sechs Tempeln am Südrand des Stadtgebiets sowie ein Comitium und ein Bouleuterion im Zentrum der Stadt. Ob sich an dieser Stelle auch das Forum der römischen Stadt befunden hat ist nicht sicher, aber aufgrund des eigebenen Bodens und des fehlenden Straßenrasters an dieser Stelle anzunehmen. Ein in einfacher handwerklicher Technik gearbeitetes, aber trotzdem sehr detailliertes Fragment eines Architravs mit Zahnschnitt, Kyma, Konsolgebälk und Sima kann als provinzielle Version der typischen römischen Bauornamentik aus antoninischer Zeit angesehen werden, ohne das eine genauere Datierung möglich wäre.²¹ Ebenso fehlt die Zuordnung zu einem bestimmten Gebäude. Östlich des mutmaßlichen Forums konnte großflächig ein mehrere Straßenzüge umfassendes, insgesamt etwa 15.000 m² großes hellenistisch-römisches Stadtviertel ausgegraben werden. In drei Insulae von jeweils 35 m Breite und mindestens 300 m Länge konnten über 20 Wohnhäuser sowie einige Geschäfte und Büros freigelegt werden. Der Straßenplan des Viertels mit seinem 4 bis 5 m breiten Straßen geht zurück auf das 6. Jh. v. Chr., während die Baubauung letztmalig in republikanischer Zeit eine grundlegende Änderung erfuhr. Danach wurden nur noch kleinere Umbauten innerhalb der Häuser vorgenommen sowie die Straßen regelmäßig erneuert.

Zu den Gebäuden des Viertels gehört mit der „Casa del atrio tetrastylo“ u.a. eines der wenigen sizilianischen Exemplare des aus Pomeji und Herculaneum bekannten Atrium-Peristyl-Hauses. Andere Häuser weisen entweder nur Peristyl oder Atrium auf, häufig sogar keines von beidem. Auch die Mosaikausstattung ist deutlich sparsamer, als man sie für ein Viertel nahe dem Stadtzentrum erwarten könnte. Ebenso sind Marmor und Malereien kaum anzutreffen. Dagegen weisen einige Umbauten auf eine spätere Nutzung von ehemaligen Wohnhäusern für gewerbliche Zwecke oder die Aufteilung in mehrere kleinere Wohnungen hin. Das Viertel ist in seiner Art offenbar auf dem Stand des republikanischen Stadtausbaus stehen geblieben und hat sich in der Kaiserzeit nicht

21 Wilson, S. 49

weiter entwickelt.

Agrigentum kann somit als Beispiel für Städte dienen, die zwar die römische Kultur aufgenommen haben und in denen zunächst auch entsprechende bauliche Veränderungen vorgenommen wurden, die aber im weiteren Verlauf der Kaiserzeit keinen stetigen wirtschaftlichen Aufschwung erlebten.

Zusammenfassung

Anhand der vier ausgewählten Städte kann gezeigt werden, dass die römische Eroberung Siziliens im Stadtbild durch bauliche Maßnahmen deutlich sichtbar und nachvollziehbar ist. Insbesondere ist ein Aufschwung der Bautätigkeit und eine starke Prägung des Stadtbildes durch Maßnahmen in der römischen Kaiserzeit in fast allen Städten festzustellen. Diese manifestieren sich durch die Hinzufügung typischer römischer Bauformen und die gezielte Veränderung der vorhandenen griechischen Bausubstanz sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich. Die Veränderungen fallen in Abhängigkeit vom rechtlichen Status der Städte unterschiedlich schnell aus und orientieren sich sowohl am Bedarf als auch an den finanziellen Möglichkeiten einer Stadt bzw. deren Einwohnerschaft. Von einigen Ausnahmen abgesehen, bestätigt der zeitliche Verlauf der Maßnahmen die Nachhaltigkeit dieses Aufschwungs.

Die römischen Städte auf Sizilien können daher als Beispiel für die erfolgreiche Romanisierung von großen Siedlungen und die geglückte Integration einer neu gewonnenen Provinz in das römische Imperium dienen.

Literatur

- R.J.A. Wilson, Sicily under the Roman empire. The archaeology of a Roman province 36 B.C.-A.D. 535, 1990
- M.I. Finley, Das antike Sizilien, München 1979
- M.A.S. Goldsberry, Sicily and its cities in hellenistic and roman times, 1973
- T. Bechert, Die Provinzen des Römischen Reiches, Mainz 1999
- F. Coarelli und M. Torelli, Sicilia, 1984
- F. Cavallari und A. Holm, Topografia archaeologica di Siracusa, 1883
- L. Polacco und C. Anti, Il teatro antico di Siracusa, 1981
- A. Holm und G. Libertini, Catania antica, 1925
- R. Patané, Monumenti di Centurpie Romana, 2000
- P. Marconi, Agrigento, 1949
- P. Griffo, Ripresa degli scavi in Agrigento: Il quartiere ellenistico-romano presso S. Nicola, 1953